

## WOHN TIPPS

## Möbelentgelt

„Ich bin seit 2 Jahren Mieterin einer Altbauwohnung. Der Vermieter hat mit mir für die in der Wohnung vorhandene Küche ein Möbelentgelt vereinbart, was mir persönlich zu hoch erscheint. Kann ich das was dagegen machen?“

Aufgrund der gesetzlichen Bestimmungen des MRG darf der Vermieter für die dem Hauptmieter zur Verfügung gestellten Einrichtungsgegenstände nur ein angemessenes Entgelt verlangen. Eine Überprüfung des vereinbarten Entgeltes ist laut Experten des Mieterschutzverbandes Österreich binnen drei Jahren geltend zu machen. Hiefür ist ein Antrag auf Überprüfung des Entgeltes für mitvermietete Einrichtungsgegenstände bei der Schlichtungsstelle und bei Fehlen einer solchen beim zuständigen Bezirksgericht einzureichen.

## Versammlung

„Ich bin Wohnungseigentümer. Ich bin der Meinung, dass eine außerordentliche Eigentümerversammlung notwendig ist. Kann ich beim Hausverwalter darauf bestehen?“

Laut Wohnungseigentumsgesetz können mindestens drei Wohnungseigentümer, die zusammen mindestens ein Viertel der Anteile haben, vom Verwalter die Einberufung einer außerordentlichen Eigentüerversammlung verlangen. Hiefür muss man schriftlich an den Verwalter herantreten und einen wichtigen Grund angeben. Darunter versteht man, dass eine Maßnahme dringend behandelt werden muss und dafür eine Beschlussfassung notwendig ist. Es besteht keine Möglichkeit, die Einberufung im Außerstreitverfahren durchzusetzen.

Redaktion: Eva Mühlberger

## Hoher Umsatzausfall

# Hartes Brot für die Bäcker

Am Corona-Höhepunkt bis 70% weniger Geschäft, und auch jetzt noch sattes Minus, das sich heuer nicht mehr aufholen lässt.

Als wichtige Nahversorger durften Bäckereien auch während der Zeit der Corona-Betriebsschließungen offen halten. Doch die Kunden blieben dennoch aus, weil viele bei ihrem Einkauf im Supermarkt auch gleich Brot und Gebäck mitnahmen. Bis zu 70% Umsatzausfall waren die Folge.

Selbst Lebensmittelhandel-Lieferanten wie Ölz oder Anker profitierten auch nur kurz, bestätigt Ankerbrot-Chef Walter Karger: „Als einer der wichtigsten Partner für den Handel waren wir ganz zu Beginn der Ausgangsbeschränkungen mit einer leicht verstärkten Nachfra-

ge durch vermehrte Vorratskäufe konfrontiert – das hat sich aber schnell wieder auf ein durchschnittliches Niveau eingependelt.“

Außerdem wurden zu Beginn der Corona-Angst vor allem abgepackte Wecken, Toastbrote usw. gekauft, weiß Johannes Pilz, der aus seiner Schremser Backwelt in normalen Zeiten bis zu 500.000 Weckerln und 60.000 Brote am Tag fertigt, die dann im Lebensmittelgeschäft fertiggebacken werden: „Kleingebäck geht auch jetzt noch weniger, weil wegen fehlender Touristen und Schüler, Homeoffice sowie weniger Kunden in

Tankstellenshops usw. weniger Imbisse verkauft werden.“ Das sei nicht mehr aufzuholen, unterm Strich rechnet er heuer mit 10–15% weniger Umsatz.

Dass es nur langsam besser geht, spürt auch Gabriele Ströck, Chefin der familieneigenen Kette. „In den Wohngegenden geht es aufwärts, auch an den Frequenzfilialen an Verkehrsknotenpunkten. Aber in den Geschäftsvierteln fehlen uns wegen Homeoffice die Angestellten, deshalb sind Teile unserer Mitarbeiter noch auf Kurzarbeit.“

Besonders zu beißen hat Konkurrent Backwerk, weil dieser als Gastronomiebetrieb gilt und daher wie die Wirte zusperren musste.

Daher dürfte die Zahl der heimischen Bäcker, zuletzt gut 1100, wohl merk-



Foto: Katharina Schiffl

Walter Karger, Ankerbrot: „Wochenlanger Totalausfall in Gastronomie und Hotellerie.“



Foto: Pilz

Johannes Pilz, Backwelt: „Langsam wieder mehr Lust auf frisches Brot und Gebäck.“